

Betrachtungen zur Fastenzeit 2020



Mittwoch in der Karwoche

Das Virus ist möglicherweise schon seit langem physisch beim Menschen vorhanden. Es sind mehrere Umstände zusammengekommen, die zu der schrecklichen Mutation geführt haben, die wir gerade erleben. Irgendwann werden wir es wissenschaftlich durchdringen und einen Impfstoff finden. Wir geben dem Virus selbst keine persönliche Schuld an dem, was es auslöst, ebenso wenig machen wir die meteorologischen Bedingungen für Naturkatastrophen verantwortlich. Wir wären jedoch töricht, nicht nach dem menschlichen Element – Respektlosigkeit gegenüber der Umwelt, soziale Ungerechtigkeit, Ausbeutung der Schwachen – bei der Schaffung dieser katastrophalen Umstände zu fragen. Denn jede Wirkung hat eine Ursache.

Gestern habe ich über den Charakter des Judas und unsere Fähigkeit zum Verrat nachgedacht. Auf der menschlichen Ebene lässt sich persönliche Verantwortung nicht vermeiden. Wir zeigen immer irgendwo mit dem Finger auf die Schuld. Der Ehemann einer Freundin von mir machte ihr vor Jahren ein unwillkommenes Weihnachtsgeschenk, als er ihr gestand, dass er seit zehn Jahren eine Affäre mit ihrer besten Freundin hatte. In einem Augenblick (im selben Zeitraum, in dem Satan in Judas einfuhr) übertrug er auf sie das Virus seiner Untreue, das ihre Welt innerlich und äußerlich zertrümmerte. Es braucht nicht lange, um jemanden zu töten. Doch später, als sich ihr Leben wieder neu zu formen begann, sagte sie mir, dass sie zwar immer noch wütend auf ihn sei, dass sie jedoch sehen könne, wie es dazu gekommen sei

und wie sie selbst an den Umständen, die zum Zusammenbruch ihrer Beziehung beteiligt sei. Er war bei der Arbeit sehr gestresst und emotional distanziert geworden, und sie hatte zugelassen, dass er sich immer mehr distanzierte und sich selbst eingeredet, dies sei der beste Weg, ihn zu lieben.

In dieser Woche lesen wir die Geschichte über die letzten Tage Jesu. Es ist eine Wurzel-Geschichte im kollektiven Gedächtnis der Menschheit. Sie hilft uns, die Geschichte unseres eigenen Lebens zu lesen und im Sinnlosen einen Sinn zu sehen, ein Licht in der Dunkelheit. Die Dunkelheit zu erkennen, ist der Beginn der spirituellen Vision. Die Geschichte erlaubt uns nicht, die Wahrheit zu umgehen oder die Realität zu verleugnen. Wenn wir nicht zu einer Einsicht in den Sinn unserer eigenen Geschichte kommen, werden wir dazu verurteilt sein, die Werke der Dunkelheit zu wiederholen, bis die Geschichte unseres Lebens endet. Wir wissen nicht, warum Judas zum archetypischen Verräter wurde. Und wenn wir es wüssten, würde es die Geschichte zu persönlich machen und verhindern, dass sie die Wurzelgeschichte der Menschheit ist.

Wir können nur sagen, dass unsere dunklen Taten mit dem verbunden sind, was die Dunkelheit in uns zuvor berührt und traumatisiert hat. Wer hat Judas verraten? Warum konnte er das Licht nicht ertragen? Was auch immer der Grund dafür ist, sein Verrat führte zum Höhepunkt des Triumphes der dunklen Kräfte in der Passion Christi. Von diesem Moment der Finsternis an wird Jesus zum Christus: sein Leiden ist universell geworden.

Wir lesen die Geschichte, indem wir uns von ihr lesen lassen. Wir erkennen, wie unser Leiden und unsere Dunkelheit bereits in der Geschichte enthalten sind. Wir akzeptieren einfach, was wir nicht vermeiden können. Mit der Weisheit, die dies mit sich bringt, durchdringen wir die Dunkelheit. Wir brauchen nur einen Weg, der uns in sie und durch sie hindurch führt.

Der Weg führt uns durch die Dunkelheit. „Es kommt der Herrscher der Welt. Über mich hat er keine Macht, aber die Welt soll erkennen, dass ich den Vater liebe und so handle, wie es mir der Vater aufgetragen hat. Steht auf, wir wollen von hier weggehen!“ (Joh 14:30-31)

Laurence Freeman OSB

(Übersetzung: Christiane Floyd)